

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Band: 12 (1941)
Heft: 3
Rubrik: Anstaltsnachrichten, neue Projekte = Nouvelles, divers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SZB Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen

Union centrale suisse pour le Bien des aveugles

Zentralsekretariat: St. Gallen, St. Leonhardstrasse 32, Telefon 60.38, Postcheckkonto IX 1170

Voranzeige:

Die Frühjahrs-Vorstandssitzung ist auf Samstag, 5. April 1941 in Zürich festgesetzt.

Die 19. Delegierten- und General-

versammlung des schweizerischen Blindenwesens findet zum ersten Male in Lugano statt und dazu ist das Datum Samstag/Sonntag, 3./4. Mai 1941 ausersehen worden. Nähere Mitteilungen folgen in der nächsten Nummer.

Anstaltsnachrichten, Neue Projekte - Nouvelles, divers

Basel. An Stelle des aus Altersgründen zurücktretenden Prof. E. Oppikofer wurde vom Regierungsrat Prof. Dr. Erhard Lüscher von Bern, zurzeit außerordentlicher Professor an der Universität Bern, zum ordentlichen Professor und Inhaber des Lehrstuhles für Ohrenheilkunde der Universität Basel und zum Direktor der entsprechenden Klinik und Poliklinik gewählt.

Bern. Zum außerordentlichen Professor für Chirurgie und Direktor der Chirurgischen Klinik des Inselspitals mit Amtsantritt am 1. April 1941 wählte der Regierungsrat Privatdozent Dr. K. Lenggenhager in Bern. Dem Rücktrittsgesuch von Prof. E. Lüscher als Professor der Oto-Laryngologie und Direktor der Universitäts- und Poliklinik für Ohren-, Nasen- und Halsleiden hat er unter Verdankung der geleisteten Dienste auf 31. März 1941 entsprochen.

Biel. Für Umbauten für das Altersasyl im Ried wurden Fr. 184 000.— bewilligt. Mit der Ausführung der Arbeiten soll sofort begonnen werden.

Blusch (Wallis). Der „Ligue antituberculeuse“ des Bezirkes Siders gelang es mit Hilfe großmütiger Gaben in Blusch (Gemeinde Randogne) ein Kinderpräventorium zu erbauen; man fand dafür eine für diesen Zweck sehr schöne und geschützte Stelle. In diesem Vorbeugungsheim werden in erster Linie Kinder von 5—12 Jahren aufgenommen, bei denen eine gründliche ärztliche Untersuchung eine Wochen und Monate dauernde Pfllege in geeignetem Klima sich als ratsam erweist. Dafür kommen insbesondere tuberkulosegefährdete Kinder in Frage.

Chur. Die Betriebskommission des rätschen Kantons- und Regionalspitals wählte als Verwalterin Frl. Eva Jacky, Verwalterin des Kindersanatoriums Pro Juventute Davos-Platz. Wir wünschen Frl. Jacky vollen Erfolg in ihrem neuen Wirkungskreis. Die Eröffnung ist auf den 21. April 1941 vorgesehen.

Großhöchstetten. Kürzlich fand die Hauptversammlung des Bezirksspitals Großhöchstetten statt. Das Jahr 1940 brachte der Anstalt eine weitere Frequenzsteigerung, indem die Patientenzahl von 290 auf 301, die der Pflegetage von 13 071 auf 13 115 stieg. Erstmals wies die Patientenstatistik verpflegte Ausländer auf, und zwar 18 internierte Franzosen. Die durchschnittliche Bettenbesetzung betrug 68%, der Spitalaufenthalt der Patienten durchschnittlich 44 Tage. Es wurden verschiedene Renovationsarbeiten ausgeführt. Die Wöchnerinnenabteilung war mit 24 Wochenbetten besetzt. Die Kosten pro Pfl egetag erhöhten sich von Fr. 4.80 auf Fr. 5.40. Das Gesamtvermögen verminderte sich um Fr. 2330.—. Im Laufe des Jahres trat das langjährige und um das Spital verdiente Direktionsmitglied Pfarrer von Rütte zurück. Bericht und Jahresrechnung wurden unter bester Verdankung an den Verfasser W. Neuenschwander einstimmig genehmigt. Den aufschlußreichen Arztbericht erstattete Dr. S. Vogel, Zäziwil. Die wegen Ablauf der Amtsdauer in Austritt kommenden Herren Lehmann, Präsident der Hauptversammlung, und Pfarrer Howald, Direktionsmitglied, wurden wiedergewählt.

Regensdorf (Zch.). In der kantonalen Strafanstalt waren zu Beginn 1940 total 313 Personen inhaftiert. Davon verbüßten 229 Insassen Zuchthaus-, Arbeitshaus- oder Gefängnisstrafen. Aus sieben andern Kantonen erhielt die Anstalt 19 Gefangene in Pension. Die Gesamtverpfl egungstage erhöhten sich gegenüber dem Vorjahre von 112 212 auf 115 119 Tage, die Nettoausgaben für die Nahrung der Insassen betrugen 115,3 Rp. pro Tag und Kopf. Von den durchschnittlich 309 Insassen meldeten sich 171 für die Schule, die während 39 Wochen mit durchschnittlich 38,5 Wochenstunden durchgeführt wurde. Der Lehrkörper umfaßte 13 Lehrer, die in 19 Fächern unterrichtet. Mit guten Noten bestanden 8 Insassen die Lehrlingsprüfung in verschiedenen handwerklichen Berufen. Gegenüber dem Voranschlag erforderte die Anstalt mit Fr. 341 767.— Staatszuschuß einen Betrag von Fr. 20 932.— weniger. Aus den Gewerbebetrieben wurden für Fr. 563 624.— Produkte aller Arten verkauft oder für den eigenen Haushalt verwendet und damit ein Nettoverdienst von Franken 204 275.— erzielt. Der Flächeninhalt der eigenen und gepachteten Ländereien für den Gutsbetrieb betrug 113,28 Hektaren, wofür Fr. 18 312.— an Zinsen bezahlt werden mußten. Im ganzen konnten für Fr. 162 007.— landwirtschaftliche Produkte geerntet werden. Der Milchertrag betrug 125 044 Liter, wovon 78 550 Liter an die Anstalt abgeliefert wurden.

Ringwil (Zch.). Der Jahresbericht der der Strafanstalt Regensdorf angegliederten Arbeitskolonie Ringwil kann in finanzieller, wie auch in erzieherischer Hinsicht auf ein befriedigend verlaufenes Jahr hinweisen. Die Kolonie verzeichnete bei je 46 Ein- und Austritten einen Bestand von 31 Kolonisten. Zufolge des schlechten landwirtschaftlichen Ergebnisses erforderte der Betrieb einen Zuschuß von Fr. 6144.— aus der Staatskasse. Die Zahl der Verpfl egungstage der Kolonisten sank wegen geringerer Belegung von 12 781 im Vorjahre auf 11 249. Den Kolonisten wurden Fr. 3485.— oder 31 Rp. pro Verpfl egungstag als Anteil am Arbeitsverdienst vergütet.

St. Gallen. In Gegenwart von Bundesrat Dr. Kobelt wurde am 8. März a. c. der Neubau der Frauenklinik des Kantonsspitals dem Betrieb übergeben. Der von Architekt Engler, Wattwil, als Projektverfasser und leitender Architekt, erstellte Neubau bietet Platz für zirka 120 Patientinnen und 50 Säuglinge und ist nach den neuesten Prinzipien praktisch eingerichtet. Der Kostenvoranschlag beträgt Fr. 2 775 000.— und konnte eingehalten werden.

Wattwil. Das Krankenhaus hat sein 50. Betriebsjahr hinter sich. Im Jahre 1940 konnte die Frequenz des Vorjahres beinahe beibehalten werden mit 1613 Kranken und 32 288 Verpfl egungstagen. Ein kleiner Ausfall an Militärpatienten wurde kompensiert durch Belegung mit erkrankten Internierten. Verwalter Heinrich Mettler konnte seinen 75. Geburtstag begehen, seine Pensionierung konnte geregelt, aber die Nachfolge noch nicht endgültig entschieden werden. Als Stellvertreter des Chefarztes Dr. A. Christ amtierte in zuvorkommender Weise Dr. Largiadèr vom Krankenhaus Flawil.

Die geburtshilfliche Abteilung meldet 176 Geburten. Gesamtzahl der ausgeführten Operationen 1146, Röntgenaufnahmen und Durchleuchtungen 2114. Todesfälle 69. Die Kosten eines Krankentages hatten sich von Fr. 5.91 im Jahre 1939 auf Fr. 6.34 im Jahre 1940 erhöht (allein Heizung und Beleuchtung stellte sich im letzten Jahre um 30 Rp. höher).

Zürich. Die Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon beschloß den Bau eines großen Wohlfahrtshauses auf dem Fabrikgelände. Die Leitung soll vom Schweizerischen Verband Volksdienst übernommen werden.

Zürich. Zum Mitglied der Aufsichtskommission über die Kantonsspitäler Zürich und Winterthur wurde an Stelle des verstorbenen Dr. med. E. Denzler Dr. med. R. Allemann in Zürich 1 gewählt.

Zürich. Nach kurzem Krankenlager verschied Dr. med. Hans Schaer, seit 1934 Chefarzt an der chirurgischen Klinik des Kantonsspitals, im Alter von erst 40 Jahren. Der Verstorbene war ein vielversprechender Arzt und las seit einigen Jahren auch als Privatdozent der Universität Zürich über Unfallmedizin und chirurgische Spezialgebiete.

Oeuvre des convalescents de l'Hôpital de La Chaux-de-Fonds

Le Comité, réuni le 17 février 1941, a constaté avec gratitude que, pendant l'année écoulée, cette oeuvre essentiellement philanthropique a pu continuer, malgré les temps tourmentés que nous vivons, son activité bien-faisante en notre ville. Voici exactement un quart de siècle qu'elle s'efforce d'envoyer en séjour de convalescence, soit à Constantine, soit à La Jonchère, le plus grand nombre possible de malades sortant de notre Hôpital et qui, avant de reprendre le labeur quotidien, ont un urgent besoin de refaire leurs forces. En 1940, 10 malades totalisant 188 journées ont ainsi bénéficié d'une cure de repos.

Für ein aargauisches Jugendamt

Im Kanton Aargau sollte im Einführungsgesetz zum eidg. Strafgesetzbuch, neben dem Amt des Jugendanwaltes, auch das des Jugendamtes verankert werden, dessen Notwendigkeit schon lange in alle fürsorglichen, erzieherischen und gemeinnützigen Kreisen erkannt worden ist. Im Großen Rat erhebt sich starke Opposition gegen dieses Amt.

Die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Aargau berief deshalb auf Samstag, den 15. März zu einer öffentlichen Versammlung nach Brugg ein, zu der Vertreter der Regierung, des Großen Rates, der Vormundschaften, der Fürsorgevereinigungen, des Lehrervereins usw. speziell eingeladen waren. Vor der großen Versammlung referierte Herr Dr. Hauser, der Chef des zürcherischen Jugendamtes, in sachlicher, überzeugender Weise über die Organisation und die Tätigkeit des zürcherischen Jugendamtes, so daß alle, die irgendwie mit der Jugend und der Fürsorge zu tun haben, in ihrer Forderung nach einem Jugendamt noch bestärkt wurden. Aber auch Gegner meldeten sich zum Wort. Sie rückten mit formellen, materiellen und taktischen Bedenken auf, aber sogar mit solchen konfessioneller Art, als ob ein Jugendamt, das ja nur Kopf der Bezirksämter sein soll, sich irgendwie in die konfessionellen Verhältnisse mischen wollte oder könnte. Es dürfte kaum ein Befürworter durch solche Argumente umgestimmt worden sein. Durch eine Eingabe an die Großenratsmitglieder sollen diese zur Befürwortung des Amtes veranlaßt werden.

H. Sch.

Zum Rücktritt von Verwalter Votteler (Zürich)

Aus Altersrücksichten trat Kantonsspital-Verwalter Franz Votteler vom verantwortungsvollen und schweren Amte, das er seit 1. Oktober 1927 inne hatte, auf Ende 1940 in den wohlverdienten Ruhestand. Verwalter Votteler begnügte sich nicht mit der getreuen Erfüllung seiner Berufspflichten, die sich infolge der ständigen Vergrößerung des Kantonsspitals von Jahr zu Jahr vermehrten. Von 1928 bis 1939 erhöhte sich die Bettenzahl von 800 auf 1000, mit den Notbetten sogar

auf 1200, die Zahl der Patienten von 9438 auf 13611 und die Verpflegungstage von 242 000 auf 309 600; das Personal, das 1928 rund 450 Personen umfaßte, zählte im vergangenen Jahr 800 Personen und der Rechnungsvorkehr erhöhte sich in der gleichen Zeitspanne von 3,38 auf 5,5 Millionen Franken Ausgaben und von 1,79 auf 3,48 Millionen Franken Einnahmen ohne Staatszuschuß. Verwalter Votteler sah in der Zahl immer das Menschliche. Stets zeigte er ein weitgehendes Verständnis für die persönlichen Verhältnisse, vor allem den Minderbemittelten und dauernd Behinderten gegenüber und in dringenden Notfällen. Das Betreuen des Hilfsfonds des Spitals lag in den rechten Händen. Verwalter Votteler war ein vorbildlicher Beamter von altem Schrot und Korn. Trotz seiner starken beruflichen Inanspruchnahme fand er Zeit für die Leitung der Preisberatungsstelle für die kantonalen Heil- und Pflegeanstalten und für die Bereitstellung der Hunderte von Päckchen, die das Spital alle Weihnachten den Patienten und dem Personal beschert.

Erweiterungs- und Umbau des Bürgerspitals Basel

Der Regierungsrat legt dem Großen Rat den gedruckten Bericht betreffend Umbau, Erweiterung und Erneuerung des Bürgerspitals vor. Das darin als in jeder Hinsicht wohl durchdachte, betriebstechnisch wie architektonisch gleich gut bezeichnete Projekt erfordert nun nach den erfolgten Reduktionen einen Gesamtkredit von 22,5 Millionen für die erste Bauetappe, in der hauptsächlich das Hauptkrankenhaus, der Küchenbau mit seinen Personalräumen, sowie Kesselhaus mit Werkstätten und Krankentransport erstellt werden sollen. Die noch vom Gesamtkredit verfügbaren 1,1 Millionen sollen als Bau- und Teuerungsreserve reserviert bleiben. Für die Kosten der weiteren Etappen (Infektionskrankenhaus, Verbindungsbauten und Ausbau bestehender Flügel) wären noch 6,5 Millionen erforderlich, die auf eine Reihe von Jahren verteilt werden sollen. Nach Prüfung des Berichtes von den einzelnen Fraktionen wird er in einer der nächsten Großenrats-Sitzungen verabschiedet werden, so daß dieses größte bisher in Basel durchgeführte Bauwerk über kurz oder lang begonnen werden könnte.

Die offene Hand

Zu unsern großen öffentlichen Sammlungen steuert das ganze Volk bei. Niemand muß geben. Wer gibt, gibt freiwillig und ohne Kontrolle. Unser Vier-Millionen-Volk gab im Laufe eines Jahres für:

Pro Juventute	rund Fr.	862 900.—
Pro Senectute	rund Fr.	891 200.—
Pro Infirmis	rund Fr.	381 400.—
Winterhilfe	rund Fr.	987 000.—
1.-Aug.-Sammlung	rund Fr.	790 000.—
Nationalspende	rund Fr.	10 000 000.—
Zusammen	Fr.	13 912 500.—

Bücherbesprechungen - Livres

„650 Jahre Schweizerische Eidgenossenschaft“, herausgegeben von Dr. Eugen Th. Rimpli, Verkehrsverlag A.-G., Zürich 2.

In Presse und Radio mehren sich die Hinweise auf das 650-jährige Bestehen der Schweizerischen Eidgenossenschaft, das am 1. August dieses Jahres in besonders feierlicher Weise begangen werden soll. Es war deshalb zu erwarten, daß auf diesen Zeitpunkt auch ein Werk, das die Geschichte unseres Landes darstellt, geschaffen würde. Nun liegt schon jetzt die erste Lieferung des großzügig angelegten Werkes „650 Jahre Schweizerische Eidgenossenschaft“ vor. Schon auf den ersten Blick merkt man, daß es sich hier um etwas ganz anderes als um ein großes Geschichtsbuch handelt. Mehr als die Hälfte der Seiten ist von prachtvollen Illustrationen belegt, unter denen die Originalbilder von Otto BAUMBERGER und von Ch. L'EPLATTENIER besonders auffallen. Als Extrabeilage schmückt ein in Sechsfarben-Druck hergestelltes stimmungsvolles Originalbild Baum-